

# Wettbewerbe

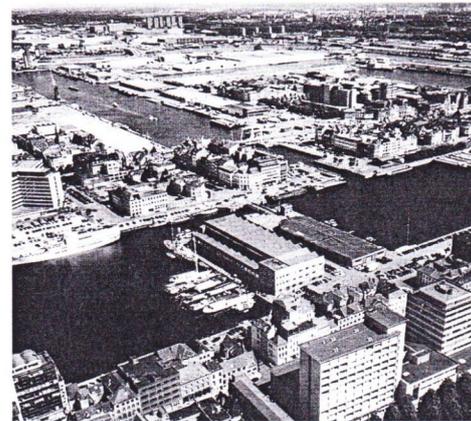
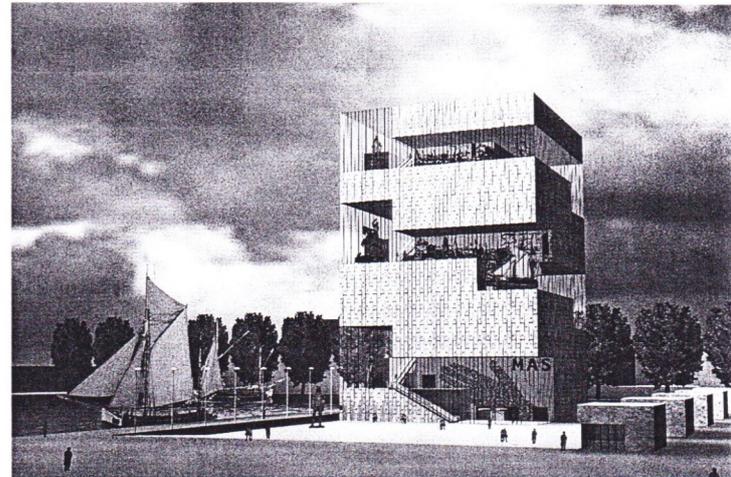
## „Museum aan de Stroom“, Antwerpen

Der „Hanzestedenplaats“ ist kein Platz. Es handelt sich um eine rechteckige Halbinsel, die nördlich der Antwerpener Altstadt zwei Hafenbecken voneinander trennt. Zwischen Stadt und Hafen, zwischen Land und Wasser ist der Ort prädestiniert für ein architektonisches Signal, das städtebauliche, historische und identitätsstiftende Ansprüche gleichermaßen erfüllt. Das dachten sich auch die Verantwortlichen der Antwerpener Stadtverwaltung, die einen zweistufigen internationalen Wettbewerb zum Bau eines Museums für den bisher von Lagerhallen okkupierten Ort ausgeschrieben haben. Zu einem Wahrzeichen Antwerpens soll das neue Museum nach den Wünschen der Jury werden, eine Speerspitze der architektonischen Entwicklung darstellen, den städtebaulichen Dreh- und Angelpunkt für eine erneute Verknüpfung des Hafens mit der Altstadt bilden, ein didaktisches Instrument zur Vermittlung der schillernden Geschichte der Stadt sein, diese Geschichte selbst aktiv fortschreiben – und in all diesen Punkten von einem außergewöhnlichen und individuellen Ausdruck geprägt sein.

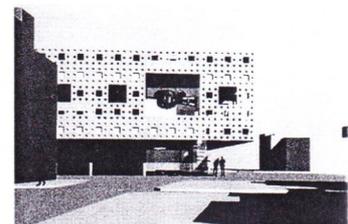
Von den 25 Büros, die sich von diesen Vorgaben nicht abschrecken ließen und mit Projektskizzen am Wettbewerb teilnahmen, wurden fünf um die Ausarbeitung eines Entwurfs gebeten: Tadao Ando, Bernard Tschumi, Xaveer de Geyter, Jean-Marc Ibos und Myrto Vitart, Willem Jan Neutelings und Michiel Riedijk. Am 30. Juni gab die Jury ihre Entscheidung bekannt: Der Entwurf von Neutelings Riedijk erfülle die meisten Kriterien der Ausschreibung. Neutelings traut sich was, und seinen Mut wissen öffentliche Auftraggeber in den Niederlanden und mittlerweile

auch in Belgien zu schätzen. Bei aller Unterschiedlichkeit haben die übrigen Wettbewerbsbeiträge doch eines gemeinsam: Ihre Grundform ist die einer liegenden Schachtel. Neutelings entwarf dagegen einen stehenden Kubus, einen niedrigen Turm. Dem Wunsch der Antwerpener Stadtväter, mit dem neuen Museum ein Zeichen zu setzen, kam diese Form sehr entgegen. Die klare äußere Hülle birgt ein komplexes System in unterschiedlicher Höhe übereinander entwickelter Geschosse. Die etwa zur Hälfte aus transparentem Glas bestehende Fassade ermöglicht Einblicke und Ausblicke aus allen Richtungen und in alle Richtungen. Bei der Präsentation der heterogenen Exponate wird die Verschränkung der Ausstellungsebenen sicher anregend wirken. Die Sammlungen des Volkskundemuseums (Objekte aus Volksglauben, Magie, Freizeit), des Schiffahrtsmuseums (Schiffe, Schiffsmodele, Navigationsinstrumente) und des historischen Museums „Vleeshuis“ (Kunstgewerbe, Musikinstrumente, Glas und Majolika, Drucke, Münzen, Plakate, Wappen) werden hier zusammengeführt. Das Gebäude soll 2005 fertiggestellt sein. Dann werden auch die bislang verstreut gelagerten Schiffe des Schiffahrtsmuseums in den benachbarten alten Trockendocks zu einem maritimen Freilichtmuseum zusammengelegt.

Alle fünf Entwürfe werden bis Ende August in Ausstellungscontainern auf verschiedenen Plätzen in der Antwerpener Innenstadt präsentiert. In einer vorbildlichen Illustrierten, die zum Museumsneubau erschienen ist, wird der Geschichte des Bauplatzes, den architektonischen Entwürfen und den Erinnerungen von Leo, der am Hafen eine „Friture“ betreibt, die gleiche Aufmerksamkeit geschenkt. Und Leo hat viel zu erzählen.



Der in die Höhe ragende Museumsturm von Neutelings Riedijk (1. Preis); Luftbild des heute noch von Lagerhallen beherrschten Hafengebiets. Unten rechts die „liegenden Schachteln“, Entwürfe von Bernard Tschumi und Tadao Ando



Ludger Fischer